

**EUROPHILOSOPHIE WINTERKURS COIMBRA  
2020**

---

MARIA EVA CARFAGNINI RODRIGUEZ

Für diejenigen, die die Einzelheiten des gemeinsamen Erasmus Mundus Master-Studienganges „Zeitgenössische Probleme Deutscher und Französischer Philosophien“ (PhiAFEC) nicht kennen: jedes Jahr findet an einer der europäischen Universitäten des Konsortiums ein Winterkurs statt, der den Studierenden und Professor\_innen die Möglichkeit bietet, sich außerhalb der Lehrveranstaltungen zu treffen und ihre philosophischen Interessen auszutauschen. Die zehnte Europhilosophie-Winterschule fand vom 19. bis 21. Februar 2020 in der Universität Coimbra statt, und wie seit drei Jahren üblich, war die Amicale-Studierendenvereinigung des Masterstudiengangs in Zusammenarbeit mit der Gastuniversität für die Organisation zuständig.

Diese Aktivität ist für die Studierenden von großer Bedeutung, denn es ist einer der beiden Momente im Jahr, an denen sie sich alle zusammen in derselben Stadt befinden; darüber hinaus dient sie auch als Bildungserfahrung, weil die Studierenden des Programms dort die Chance haben, dem Rest der philosophischen Gemeinschaft auf einem Kongress zu zeigen, an welchen Themen sie gegenwärtig arbeiten.

Im Folgenden wird nicht versucht, eine erschöpfende Beschreibung der 30 Vorträge und der Aktivitäten zu geben, die sich während dieser intensiven drei Tage ereignet haben, aber wir wollen die Gelegenheit nutzen, die Leserinnen und Leser auf einem Rundgang durch die vielfältigen Interessen zu führen, die diesen Masterstudiengang kennzeichnen. Wie es üblicherweise in wenigen Worten beschrieben wird, beschäftigt sich der Europhilosophie-Masterstudiengang mit der klassischen deutschen Philosophie, der deutschen und französischen

<https://doi.org/10.14712/24646504.2021.20>

© 2021 The Authors. This is an open-access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

Phänomenologie und den zeitgenössischen deutschen und französischen Philosophien, aber er ist noch stärker dadurch geprägt, dass er von einer Gemeinschaft von Forscher\_innen aus der ganzen Welt getragen wird, die sich diesen Studienrahmen aneignet und ihn auf ganz breitgefächerte Weise mit Leben und neuen Problemstellungen füllt.

## **Besonderheiten des Winterkurses Coimbra 2020**

Anders als bei früheren Veranstaltungen des Winterkurses, bei denen es ein zentrales Thema gab, das sich durch die ganze Woche durchzog, wurde diesmal beschlossen, dass die Studierenden alle Themen vorschlagen sollten, die sie interessierten. Auf diese Weise kamen wir zu einem Programm mit fünf verschiedenen Workshops: *Deutscher Idealismus und Phänomenologie*, *Philosophie und Bildung*, *Deutscher Idealismus und Revolution*, *Philosophie und die Künste* und *Die kapitalistische Globalisierung in der Ära der Politik: Herausforderungen und Perspektiven*.

Außerdem ist anzumerken, dass in diesem Jahr dank eines umfangreichen Aufrufs zu Beiträgen einige ehemalige Studierende des Masterstudiengangs sowie Doktorand\_innen außerhalb des Programms an der Veranstaltung teilgenommen haben. Ebenso war es möglich, die Gelegenheit zu nutzen, alle Professor\_innen/Koordinator\_innen des Master-Studiengangs zusammenzubringen, um das Beste aus ihrer Teilnahme zu machen, entweder in Form von eigenen Präsentationen in bestimmten Ateliers, oder durch ihre Teilnahme als Zuhörer\_innen und Kommentator\_innen von Präsentationen der Studierenden. Wie es auch charakteristisch für unseren Winterkurs und für das Europhilosophie-Programm im Allgemeinen ist, wurden die Vorträge hauptsächlich auf Französisch und Deutsch gehalten, mit Ausnahme einiger Beiträge auf Englisch und einer Gedichtlesung auf Spanisch.

Auch die Tatsache, dass es simultane Ateliers gab, ermöglichte es nicht nur vielen der Themen, die die Studierenden interessieren, Zeit und Raum zu geben, sondern auch, die Aktivitäten mit Dynamik zu füllen, indem eine kontinuierliche Bewegung, ein Wechsel des Publikums, der Präsentationen, der Themen stattfand. Diese Interaktion war jedoch nicht auf Momente der offiziellen Diskussion innerhalb der Workshops beschränkt. Während der Kaffeepause und anderer Momente der Sozialisierung zwischen den Vorträgen konnten wir beobachten, wie die Teilnehmer\_innen Kommentare und Berichte über die Workshops abgaben, an denen sie teilnahmen. Dies ist immer ein Zeichen des Interesses an den auf der Veranstaltung entwickelten Themen, zeigt aber auch den Impuls, dass diese akademischen Räume (so einfach und begrenzt sie auch sein mögen) Diskussionen

und gemeinsame Projekte anregen, da in ihnen sowohl wissenschaftliche als auch persönliche Kontakte geknüpft und gestärkt werden können.

In Anbetracht all dieser formalen Details, die wir kommentiert haben, ist es nun Zeit, in das für diesen Master charakteristische thematische Universum einzutreten, welches sich jedes Jahr verändert, da seine Studierenden sich verändern. Trotzdem bleibt etwas, denn die deutsche und französische Philosophie verbindet uns nach wie vor: aber aus welcher Perspektive? Welche Fragen und welche Philosoph\_innen begleiten diese Gruppe von mehr als fünfzig Student\_innen der aktuellen Europhilosophie-Gemeinschaft?

## **Die Ateliers des Winterkurses Coimbra 2020: ein Blick ins Innere**

Es überrascht nicht, dass zwei der beliebtesten Ateliers mit deutschem Idealismus und Phänomenologie zu tun hatten. Einerseits hat sich das Atelier *Deutscher Idealismus und Phänomenologie* mehr auf die phänomenologische Antwort auf diejenigen Probleme, die der deutsche Idealismus aufwirft, konzentriert. Andererseits befasste sich das Atelier *Deutscher Idealismus und Revolution* mit dem facettenreichen, mehrdeutigen und gespannten Verhältnis, das sich zwischen dem deutschen Idealismus und der revolutionären Tradition in ihren marxistischen, neomarxistischen, anarchistischen, existentialistischen und weiteren Ausarbeitungen und Anwendungen erblicken lässt.

Das erste von uns erwähnte Atelier begann mit einem Vortrag von Prof. Alexander Schnell über die spekulativen Elemente in der phänomenologischen Methode. Danach haben die Studierenden Vorträge über die transzendente Logik bei Husserl und Kant sowie über die Darstellung des Körpers in der Philosophie von Maurice Merleau-Ponty gehalten. Das Hauptziel dieses Ateliers bestand gerade darin, durch die verschiedenen Vorträge die Legitimationsprobleme und die letztendlichen Grundlagen des Wissens zu bearbeiten. Der Phänomenologie kommt hier eine zentrale Rolle zu, da sie eine neue Annäherung, d.h. ein neues methodologisches und epistemologisches Paradigma, zu den gnoseologischen und ontologischen Problemen des klassischen Idealismus darstellt.

Im Einklang mit diesen Anliegen nahmen am zweiten Teil des Workshops drei Doktorand\_innen teil, zwei davon ehemalige Masterstudentinnen des Europhilosophie Programms. In ihren Vorträgen stand wiederum die Phänomenologie im Mittelpunkt: einerseits wurde das Phänomen der Geburt in Husserls Werken eingehend analysiert, andererseits das Thema der Alterität und des Alter Egos sowie der Einsatz der Phänomenologie als kritisches Werkzeug im Angesicht

aufkommender Philosophien wie dem *Neuen Realismus* von Markus Gabriel aufgegriffen.

Im Atelier *Deutscher Idealismus und Revolution* waren die Vorträge und Diskussionen jedoch auf andere Fragestellungen ausgerichtet. Im Hintergrund stand eine alles andere als einfache Frage: inwiefern der revolutionäre Geist seine theoretische Grundlage den großen Systemen des Idealismus zu verdanken hat und inwieweit die späteren Praxisentwürfe und Denkweisen im Dienste der Revolution die Lösung jener Probleme andeuten, die erstmals im Horizont der idealistischen Philosophie aufgeworfen werden konnten.

In diesem Sinne war die Präsentation einer erneuten Lektüre Hegels, in der sein Potenzial für die Diskussion der Revolution betrachtet wird, das Hauptthema des ersten Teils dieses Workshops. Anschließend hatten vier Vorträge die Freiheitsschrift von Schelling ins Zentrum der Diskussion gebracht und damit die Auseinandersetzung über Freiheit und Existenz eröffnet. Auf der anderen Seite spielte auch Kant eine führende Rolle, der einerseits von der Theorie Adornos kritisiert wurde und andererseits zusammen mit Lenin ins Spiel gebracht wurde, um aus zwei verschiedenen Perspektiven die (Un-)Möglichkeit der Revolution zu denken. Auf diese Weise hielt das Atelier die Spannung zwischen Deutschem Idealismus und Revolution aus, die sich in ihrer Auseinanderbewegung zunächst – in Begriffspaaren wie Theorie und Praxis, Rechts und Links, Geschlossenheit und Offenheit – klar voneinander unterscheiden oder sogar anfechten, letztendlich aber einander treffen (oder treffen müssen).

Während einige Studierende, Professor\_innen und Gäste die Aufgabe hatten, die Debatte über Phänomenologie, Freiheit, Revolution fortzusetzen, hörten andere Studierende im Atelier *Philosophie und Bildung* einen Vortrag über Fichtes Bildungsphilosophie und den Vortrag „Die Grundlagen der westlichen Pädagogik: die Beziehung zwischen Körper, Gewissen und Wille“, präsentiert von dem eingeladenen Prof. Nicola Barbieri, Professor für Geschichte der Pädagogik an der Universität von Modena und Reggio Emilia.

In diesem Atelier haben sich die Teilnehmer\_innen aktiv beteiligt – und nicht nur mit Fragen, Meinungen, Diskussionen, sondern mit ihrem eigenen Körper – um die Beziehung zwischen Philosophie und Erziehung, Leibeserziehung und Körperertüchtigung während des ebenfalls von Prof. Barbieri koordinierten praktischen Laboratoriums „Sich des eigenen Körpers und des Körpers anderer in der Praxis bewusst zu sein“ zu verstehen oder neu zu entdecken.

In Bezug auf das Atelier *Philosophie und die Künste* haben einige Vorträge gezeigt, wie die Filmproduktion von Ingrid Bergman – *L'image feminine* – und die Filmproduktion über das Porträt des südamerikanischen Lebens – *L'image*

*Sauvage* – uns dazu bringen können, neue Beziehungen zwischen Ästhetik und Politik herzustellen. Andere Vorträge haben das Thema der Kreativität und des Denkens aufgegriffen: Was heißt Denken und in welchem Verhältnis steht diese Frage zur Kunst? So wurde über Bachelard und seine Beiträge zum Verständnis der Erfindung und danach über die Temporalität und das Trugbild-Konzept von Deleuze in Zusammenhang mit *Lost Highway* (ein Film von David Lynch) gesprochen.

In der Tat spielte die zeitgenössische französische Philosophie darüber hinaus eine führende Rolle in anderen Präsentationen dieses Workshops. Ebenfalls wurde in einem anderen Vortrag eine Art Brücke zwischen der deleuzianischen Philosophie und einigen der derridianischen Konzepte vorgestellt, während sich zwei Vorträge mit dem Verhältnis zwischen Literatur und Philosophie in Derridas Werk befassen, was zu Antworten und gleichzeitig zu neuen Ansätzen in Bezug auf die Frage, wie wir weiterhin Philosophie machen können, geführt hat.

Neben diesen Fragen und Themen war die Kunst nicht nur ein Diskussions-thema in diesem Workshop, sondern wurde auch auf performative Weise präsentiert, in einer viel ausdrucksstärkeren Weise, als bei philosophischen Lektüren auf Kongressen üblich: dies war der Fall bei dem Vortrag *Die Kunst der Apokalypse* und bei der Poesie-Aktions-Präsentation des eingeladenen Professors Patrick Quiller, Professor für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Côte d'Azur und des mexikanischen Dichters Jorge Vargas. In dieser literarischen Ausstellung wurde eine Analyse von *Die Stimme und das Phänomen* von Derrida präsentiert und Jorge Vargas hat das Publikum mit seinen auf Spanisch geschriebenen Gedichten begeistert, die sich mit Geschichten über die Gewalt gegen das mexikanische Volk befassen.

Schließlich eröffnete das Atelier über politische Philosophie *Die kapitalistische Globalisierung in der Ära der Politik: Herausforderungen und Perspektiven* eine Reihe von Fragen und Perspektiven, die die Kapitalismus- und Patriarchatskritik gemeinsam hatten. In einem ersten Block wurde über die Gewalt und die *vies noires* nachgedacht, als ein Versuch, metaphysische Konzepte zu transzendieren und sie in eine postkoloniale Lesart und Realität zu verlagern. Danach gab es einen Vortrag, in dem die philosophische Verbindung zwischen den Konzepten des Fetischismus bei Marx und Freud erneut untersucht wurde, um deren gemeinsame politische Funktion herauszuarbeiten. Es folgte ein weiterer Vortrag über die Globalisierung des Kapitalismus und den ungleichen Austausch, in dem die Frage diskutiert wurde, wie die Akkumulation durch „ungleichen Austausch“ die wirtschaftliche Kluft zwischen „Zentrum“ und „Peripherie“ erklärt.

Im zweiten Block erlaubten es die Vorträge und die Videokonferenz mit dem brasilianischen Professor Robson Oliveira, weiterhin die dringende Notwendigkeit

zu betonen, eine Kritik an den Grundkategorien des Kapitalismus Arbeit, Wert, Geld, Ware, Staat und Patriarchat zu entfalten; und zwar an diesen Kategorien selbst und nicht nur an ihren phänomenalen Formen. Dieses Thema ist bei mehreren Student\_innen des Programms mit einem Interesse an der „Wert-Abspaltungskritik“-Theorie verbunden, die versucht, die Kritik des patriarchalen Kapitalismus auf der Grundlage einer radikalen Überwindung des „traditionellen Marxismus“ insgesamt neu zu denken.

## **Ausblick auf den nächsten Winterkurs**

Obwohl wir versucht haben, die Themen, Fragen, Debatten und Interessen zu erwähnen, die während des Winterkurses Coimbra 2020 zur Sprache kamen, ist es schwierig, die Vielfalt und den Facettenreichtum dieses Winterkurses zusammenzufassen. Wir hoffen, einen Eindruck davon vermittelt zu haben, wie die deutsche und französische Philosophie von dieser Gemeinschaft von Philosophiestudent\_innen im Rahmen des Master Europhilosophie aus so unterschiedlichen Blickwinkeln bearbeitet werden.

Schließlich, was den nächsten Winterkurs betrifft, können wir bereits wichtige Informationen geben: Er wird vom 31. Januar bis zum 4. Februar in Prag an der Univerzita Karlova stattfinden. Organisiert wird er wieder von der Studentenvereinigung des Masterprogramms, der Amicale. Die Einzelheiten über den Call for Papers, die eingeladenen Professor\_innen und das endgültige Programm werden auf der Website der Amicale veröffentlicht werden (siehe: <https://europhilomem.hypotheses.org/category/amicale>).

## **Europhilosophie : Stage d'hiver Coimbra 2020**

Pour celles et ceux qui ne connaîtraient pas les particularités du Master Conjoint *Erasmus Mundus* « Philosophies allemandes et françaises : enjeux contemporains » (PhiAFEC), nous organisons chaque année un stage d'hiver dans l'une des universités européennes du consortium, où les étudiant.e.s et les professeur.e.s ont la possibilité de se rencontrer en dehors des cours afin d'échanger sur leurs intérêts philosophiques. Le dixième stage d'hiver Europhilosophie a eu lieu à l'Université de Coimbra du 19 au 21 février 2020. Comme lors des trois précédentes éditions, celui-ci a été organisé par l'Amicale – Association des étudiant.e.s du Master – en collaboration avec l'université d'accueil.

Cet événement est essentiel pour les étudiant.e.s, car il constitue l'un des deux moments de l'année où ils et elles se retrouvent tous et toutes ensemble. Il représente également une importante expérience de formation, en leur donnant la possibilité d'exposer au reste de la communauté philosophique, sous forme de congrès, les sujets sur lesquels ils et elles mènent leurs recherches actuellement.

Ce qui suit n'est pas une tentative de description exhaustive des 30 conférences et des activités différentes que nous avons vécues pendant ces trois jours de travail intensif, mais nous voulons plutôt proposer un survol des intérêts divers qui caractérisent ce master. Très brièvement, celui-ci porte principalement sur la philosophie allemande classique, la phénoménologie allemande et française et les philosophies allemandes et françaises contemporaines. Mais son trait le plus saillant est peut-être qu'il soit soutenu par une communauté d'étudiant.e.s du monde entier qui ont adopté ce cadre d'étude et qui lui confèrent vigueur et vitalité à travers la grande diversité de leurs questionnements et réflexions.

## **Particularités du stage d'hiver Coimbra 2020**

Contrairement aux précédentes éditions du stage d'hiver, où un thème central était proposé tout au long de la semaine, cette fois-ci, il a été décidé que les étudiant.e.s devaient proposer des thématiques de leur choix, en fonction de leurs intérêts respectifs. Ainsi, le programme fut composé de cinq ateliers différents : *Idéalisme allemand et phénoménologie*, *La philosophie et l'éducation*, *Idéalisme allemand et révolution*, *La philosophie et les arts*, et *La Mondialisation capitaliste à l'ère politique : défis et perspectives*.

Par ailleurs, il convient de noter que cette année, grâce à un large appel à contribution/*Call for papers*, certain.e.s ancien.e.s étudiant.e.s du master et doctorant.e.s en dehors du programme ont participé à l'événement. Il a également été possible de profiter de l'occasion pour réunir tou.te.s les professeur.e.s/coordonnateur.rices du programme et bénéficier de leur présence tantôt en tant que conférencier.ère.s, tantôt en tant qu'auditeur.trice.s et commentateur.rice.s des présentations des étudiant.e.s.

Les conférences se sont déroulées principalement en français et en allemand, à l'exception de quelques contributions en anglais et d'une lecture de poésie en espagnol. A vrai dire, le bilinguisme est caractéristique non pas uniquement du stage d'hiver mais du programme Europhilosophie en général.

En plus, le fait qu'il y ait eu des ateliers simultanés a non seulement permis de donner du temps et la parole à de nombreux sujets qui intéressaient les étudiant.e.s,

mais aussi de remplir les activités avec dynamisme, grâce à un mouvement continu, un changement de public, des présentations et des sujets. Pourtant, cette interaction ne s'est pas limitée à des moments de discussion officielle au sein des ateliers. Pendant les pauses entre les présentations et d'autres moments de socialisation, nous avons constaté que les participants faisaient des commentaires et partageaient des rapports sur les ateliers auxquels ils avaient assisté. Cela est toujours un signe d'intérêt pour les thèmes développés pendant l'événement, mais il montre aussi combien ces espaces académiques – bien qu'ils soient simples et moins étendus – stimulent les discussions et les projets communs, car ils sont un lieu où des contacts tant académiques que personnels peuvent être établis et renforcés.

Compte tenu de tous ces détails formels que nous avons commentés, il est maintenant temps d'entrer dans l'univers thématique qui caractérise ce Master, qui se renouvelle chaque année en fonction de la diversité de ses étudiant.e.s. Néanmoins, il reste toujours quelque chose semblable, car c'est la philosophie allemande et française qui continue à nous relier : mais selon quelle perspective ? Quelles questions et quels/quelles philosophes accompagnent ce groupe de plus de cinquante étudiant.e.s de l'actuelle *communauté europhilosophique* ?

## **Un regard à l'intérieur des ateliers du stage d'hiver Coimbra 2020**

Prenant en considération le cadre d'étude proposé par le Master, il ne devrait pas nous étonner que deux des ateliers les plus populaires soient liés à l'idéalisme allemand et à la phénoménologie. D'une part, l'atelier *Idéalisme allemand et phénoménologie* s'est concentré sur la réponse de la phénoménologie aux problèmes que soulève l'idéalisme allemand. D'autre part, l'atelier *Idéalisme allemand et révolution* s'est intéressé aux relations multiples, ambiguës et tensionnées entre l'idéalisme allemand et la tradition révolutionnaire dans ses élaborations et applications marxistes, néo-marxistes, anarchistes, existentialistes parmi d'autres.

Le premier atelier dont nous avons fait mention a commencé par une conférence du Prof. Dr. Alexander Schnell sur les éléments spéculatifs de la méthode phénoménologique. Par la suite, les étudiants ont fait leurs présentations. Une d'elles a travaillé la logique transcendantale avec Husserl et Kant, alors qu'une autre sur la représentation du corps dans la philosophie de Maurice Merleau-Ponty. L'objectif principal de cet atelier était précisément de traiter, à travers les différents exposés, le problème de la légitimité et du fondement ultime de la connaissance. La phénoménologie joue donc un rôle central, car elle représente une nouvelle approche, c'est-à-dire un nouveau paradigme méthodologique et épistémologique,



pour répondre aux problèmes gnoséologiques et ontologiques posé par l'idéalisme allemand.

Conformément à ces préoccupations, la deuxième partie de l'atelier a été suivie par trois présentations menées par des doctorant.e.s ; deux parmi eux étaient des anciennes étudiantes du Programme. Leurs conférences ont de nouveau porté sur la phénoménologie, analysant en profondeur, d'une part, le phénomène de la naissance et d'autre part le thème de l'altérité et de l'alter ego à travers les œuvres de Husserl. La dernière présentation a montré l'importance de l'utilisation de la phénoménologie comme outil critique face à des philosophies émergentes comme le *Neuen Realismus* proposés par Markus Gabriel.

Dans l'atelier *Idéalisme allemand et révolution*, en revanche, les conférences et les discussions ont porté sur d'autres questions. Les questions initiales étaient d'une difficulté redoutable : dans quelle mesure l'esprit révolutionnaire devait-il son fondement théorique aux grands systèmes de l'idéalisme, et dans quelle mesure les conceptions pratiques et les modes de pensée ultérieurs au service de la révolution indiquent-ils la solution aux problèmes qui ont été soulevés premièrement dans le cadre de la philosophie idéaliste ?

En ce sens, la présentation d'une relecture de Hegel examinant à frais nouveaux le potentiel discursif de la révolution a été le thème principal de la première partie de cet atelier. Par la suite, quatre conférences ont placé la philosophie de Schelling et son *Freiheitsschrift* au centre de la discussion et ont ouvert le débat sur la liberté et l'existence. L'œuvre kantienne y a également joué un rôle de premier plan : d'une part par le réexamen de la théorie d'Adorno à son égard, d'autre part, par sa remobilisation aux côtés de celle de Lénine afin de réfléchir à l'(im)possibilité de révolution.

L'atelier a ainsi maintenu la tension entre l'idéalisme allemand et la révolution qui, en dépit d'un mouvement d'éloignement initial – par l'instauration de paires conceptuelles telles que théorie et pratique, droite et gauche, unité et ouverture – se différencie clairement l'un de l'autre, voire se défie, mais finissent par se rencontrer (ou le devraient, à tout le moins).

Alors que certain.e.s participant.e.s avaient pour tâche de poursuivre le débat sur la phénoménologie, la liberté, la révolution, d'autres étudiant.e.s ont choisi d'écouter l'exposé sur la philosophie de l'éducation de Fichte dans l'atelier *Philosophie et Education* qui était suivi de la conférence « Les fondements de la pédagogie occidentale : le rapport entre corps, conscience et volonté » présentée par le professeur invité Nicola Barbieri, professeur d'histoire de la pédagogie à l'Université de Modène et Reggio Emilia.

Dans cet atelier, les participant.e.s ont contribué activement – non seulement avec leurs questions, opinions et discussions, mais aussi avec leur propre corps – en cherchant à comprendre ou à redécouvrir la relation entre la philosophie et l'éducation, l'éducation physique, l'entraînement physique pendant le laboratoire pratique « Prendre conscience de son propre corps et du corps des autres dans la pratique » également coordonné par le professeur Barbieri.

En ce qui concerne l'atelier *La philosophie et les arts*, certaines conférences ont montré comment la production cinématographique d'Ingrid Bergman – « L'image féminine » – et la production cinématographique sur le portrait de la vie sud-américaine – « L'image Sauvage » – peuvent nous amener à de nouvelles relations entre l'esthétique et la politique. D'autres conférences ont repris le thème de la créativité et de la réflexion sur ce que signifie penser et sur la façon dont cette question est liée à l'art et à la création. Dans cette lignée, les personnes présentes ont pu également (re)découvrir la contribution de Bachelard à la compréhension de l'invention ainsi que les concepts deleuziens de « temporalité » et « simulacre » à travers une analyse de *Lost Highway* (David Lynch).

Lors des présentations suivantes, la philosophie française contemporaine a continué à jouer un rôle de premier plan. Une conférence a présenté un pont entre la philosophie deleuzienne et certains des concepts derridiens et deux présentations ont traité des relations entre la littérature et la philosophie dans l'œuvre de Derrida, ce qui peut conduire à des réponses et en même temps à poser de nouvelles questions sur ce que signifie continuer à faire de la philosophie.

À côté de ces questions et enjeux, l'art n'a pas seulement été un sujet de discussion dans cet atelier, mais a également été présent de manière performative avec des formats beaucoup plus vivants que la lecture habituelle des textes lors de congrès philosophiques : ce fut le cas avec la conférence « L'art de l'apocalypse » et avec la présentation de l'action poétique du professeur invité Patrick Quiller, professeur de littérature comparée à l'Université de la Côte d'Azur, et du poète mexicain Jorge Vargas. Les invités ont présenté une exposition littéraire ainsi qu'une analyse de *La voix et le phénomène*. Jorge Vargas a ravi le public avec ses poèmes écrits en espagnol traitant des histoires de violence contre le peuple mexicain.

Finalement, l'atelier de philosophie politique *La mondialisation capitaliste à l'ère de la politique : défis et perspectives* a ouvert une série de questions et de perspectives ayant en commun la critique du capitalisme et du patriarcat. Dans un premier bloc, la réflexion porta sur la violence et les vies noires, dans une tentative de transcender les concepts métaphysiques en les déplaçant vers une lecture et une réalité postcoloniales. Cette conférence a été suivie d'un exposé au cours duquel les liens philosophiques entre le concept de fétichisme selon Marx et Freud ont été

examinés afin de redéterminer sa possible fonction politique. Cet exposé a été suivi d'une réflexion sur la mondialisation du capitalisme et d'une discussion autour de la question : comment l'accumulation par "échange inégal" explique-t-elle l'abîme économique entre "centre" et "périphérie" ?

Les conférences suivantes ainsi que la vidéoconférence avec le professeur brésilien Robson Oliveira ont permis de souligner l'urgence de développer une critique des catégories de base du capitalisme : travail, valeur, argent, biens, État et patriarcat ; de ces catégories elles-mêmes et pas seulement de leurs manifestations phénoménales. Ce thème est lié à un intérêt des plusieurs étudiant.e.s pour la théorie de la *Wert-Abspaltungskritik*, qui essaie de repenser le courant philosophique d'une théorie critique du capitalisme patriarcal sur la base d'un dépassement radical du "marxisme traditionnel" dans son ensemble.

## Perspectives pour le prochain stage d'hiver

Bien que nous ayons évoqué un certain nombre des sujets, questions, débats et intérêts abordées pendant le *stage d'hiver Coimbra 2020*, il est difficile de rendre justice à la multiplicité et la variété si vivantes et présentes dans ce stage. Néanmoins, nous espérons au moins avoir donné une idée de la façon dont les philosophies allemande et française sont travaillées sous des angles profondément différents par la communauté d'étudiant.e.s du Master Europhilosophie.

Pour conclure, en ce qui concerne le prochain stage d'hiver, nous pouvons déjà fournir quelques informations : Il se déroulera du 31 janvier au 4 février 2022 à Prague, à l'Univerzita Karlova. Le stage sera à nouveau organisé par l'association des étudiant.e.s du Master, et les détails concernant l'appel à communications/Call for Papers, les professeurs invités et le programme final seront publiés sur le site de l'Amicale (<https://europhilomem.hypotheses.org/category/amicale>).

**Maria Eva Carfagnini Rodríguez** studierte von 2019 bis 2021 den Erasmus-Mundus-Masterstudiengang „Zeitgenössische Probleme Deutscher und Französischer Philosophien/Philosophies allemandes et française: enjeux contemporains“ an der Bergischen Universität Wuppertal, der Universitat Autònoma de Barcelona und der Université Jean Jaurès in Toulouse. Sie hat vorher ihr Bachelor in Sozialer Kommunikation an der Universität von Buenos Aires, Argentinien absolviert, und spezialisierte sich auf die Bereiche der Gender Studies und der Psychoanalyse. Zurzeit konzentrieren sich ihre philosophischen Interessen und Studienschwerpunkte auf die feministische Philosophie und die Gender Studies.  
[mcarfagn@gmail.com](mailto:mcarfagn@gmail.com)